

## **Nummer 47** vom 21. November 2018

47. Jahrgang

### **IMPRESSUM**

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg – Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# INHALT

## Die gute Nachricht

Würzburg: Chancen für Benachteiligte .....4-5 (513.200 Euro für 124 Ausbildungs- und Arbeitsstellen in Unterfranken)
---

## Berichte

Würzburg: Anliegen der Familien Gehör verschaffen .....6-7 (Familienbund der Katholiken im Bistum Würzburg hat sich neu aufgestellt)
Würzburg: „Gemeinschaft über Ländergrenzen hinweg“ .....8-9 (Fränkische Sankt Jakobus-Gesellschaft feiert 30. Jubiläum)
Würzburg: „Ein Jahr des Umbruchs“ .....10-11 (Jahresversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins im Diözesanarchiv)
Würzburg: „Schieflage nach rechts“ .....12-13 (Dr. Josef Schuster über modernen Antisemitismus)
Würzburg/Kitzingen/Gemünden: „Teilhabe ist ein Menschenrecht“ .....14-15 (Neue Fachstelle für Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung)
Würzburg: Gegen den Hass im Netz..... 15 (Medienprojekt „bildmachen“ – Jugendliche lernen den kritischen Umgang mit Hassnachrichten)

## Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof begeistert als Vorleser in der Liborius-Wagner-Bücherei..... 16
Mullagh/Würzburg: Ein Dommodell für „Saint Kilian’s Heritage Centre“ ..... 16
Würzburg: Ausstellung zum Thema „Neues Geistliches Lied“ ..... 16
Würzburg: Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ zum Thema „Radikal“ ..... 17
Würzburg: Ausstellung „Armenseelentüchlein – Kreuzpartikel – Nepomukszunge“ wird verlängert..... 17
Ochsenfurt: Filmabend – „Kreuzzug in Jeans“ ..... 17

## Personalmeldungen

Kahl am Main: Diakon i. R. Ferdinand Zowislo wird 91 Jahre alt..... 18
Würzburg/Großwelzheim: Pfarrer i. R. Johannes Zimmermann wird 90 Jahre alt ..... 18
Limbach/Ebelsbach: Pfarrer i. R. Ottmar Pottler wird 85 Jahre alt ..... 18
Astheim/Wiesentheid: Pfarrer i. R. Hermann-Josef Schöning wird 85 Jahre alt..... 19
Würzburg: Frank Elsesser wird im Kiliansdom zum Diakon geweiht ..... 19

## Veranstaltungen

Würzburg: Vortrag zur Studentenrevolution von 1968 .....	20
Würzburg: Weihnachtsmarkt in der Theresienklinik .....	20
Würzburg: Wochenende für Männer – „Männer-Sehn-Sucht“ .....	20
Würzburg: Führungen im Domschatz und im Museum am Dom .....	20
Würzburg: Kunstgenuss in der Mittagspause .....	21
Ochsenfurt: Vorbereitungstreffen für Sternsingeraktion in Ochsenfurt .....	21

## Die gute Nachricht

# Chancen für Benachteiligte

## **Solidaritätsfonds Arbeitslose im Bistum Würzburg vergibt 513.200 Euro für 124 Ausbildungs- und Arbeitsstellen in Unterfranken**

**Würzburg** (POW) Insgesamt 513.200 Euro hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose im Bistum Würzburg bei seiner jüngsten Sitzung vergeben. 124 Ausbildungs- und Arbeitsplätze werden damit im Jahr 2018 und bis in das Jahr 2021 hinein unterstützt. Besonders genehmigten die Mitglieder des Ausschusses unter Vorsitz von Andreas Hammer, kommissarischer Leiter der Bischöflichen Finanzkammer, Fördermittel für Arbeitsplätze von Menschen, die auf dem regulären Arbeitsmarkt keine Beschäftigung finden.

Bereits im September 2018 begann für elf junge Menschen ein einjähriges Ausbildungspraktikum in verschiedenen Tagesstätten der Caritas-Schulen gGmbH. Der Solidaritätsfonds gibt hierfür einen Zuschuss von 20.000 Euro. Mit jeweils 23.000 Euro unterstützt das Bistum eine dreijährige Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement beziehungsweise zum IT-Kaufmann beim Caritasverband für den Landkreis Haßberge, die ebenso im September 2018 begannen.

Ebenfalls noch für das Jahr 2018 genehmigte der Vergabeausschuss mit jeweils 20.000 Euro die Förderung von zwei Ausbildungsstellen zum Koch sowie einer Ausbildungsstelle zur Hotelfachfrau in der Seminar-Zentrum Rückersbach GmbH. Zudem wurden für die Förderung eines Kochs nach seiner Ausbildung 10.000 Euro bewilligt.

Zwei dreijährige Ausbildungsstellen zu Altenpflegern in den Altenheimen der Julius-Spital-Stiftung Mellrichstadt, die auch im September 2018 begannen, fördert das Bistum mit insgesamt 40.000 Euro. Die Kolping-Hotel GmbH Schweinfurt erhält für eine zweijährige Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe ebenfalls noch ab dem Jahr 2018 eine Förderung von 10.000 Euro.

Ebenfalls noch ab 2018 kann die Caritas-Einrichtungen Aschaffenburg/Miltenberg gGmbH die Stelle einer Küchenhilfe im Haus Maria-Regina in Miltenberg verlängern. Der Vergabeausschuss bewilligte hierfür 5000 Euro.

Die Vinzenz-Werke in Würzburg werden im Jahr 2019 mit insgesamt 149.200 Euro unterstützt. Die Vinzenz-Dienstleistungen GmbH erhält 25.100 Euro für die Förderung von vier älteren Mitarbeitern mit körperlichen Einschränkungen sowie 21.900 Euro für die Förderung von fünf Mitarbeitern mit sozialen Problemen und Defiziten. An die Vinzenz – gemeinnützige Serviceleistungen GmbH fließen 57.200 Euro für die Förderung von acht älteren Mitarbeitern mit körperlichen Einschränkungen sowie 45.000 Euro für die Förderung von fünf Mitarbeitern mit sozialen Problemen und Defiziten.

Verlängern kann die Kolping-Mainfranken GmbH das Projekt „Beschäftigungsinitiative Mainfranken“ für 14 Menschen, die keinen regulären Arbeitsplatz finden. Der Vergabeausschuss unterstützt die Maßnahme mit 86.000 Euro. Ebenso wird das Projekt „Ausbildungs- und Arbeitschance“ der Kolping-Bildungszentrum Schweinfurt GmbH in Bad Kissingen verlängert. Der Vergabeausschuss genehmigte hier 22.000 Euro für die Stellen von 20 Teilnehmern und zwei Betreuerinnen. Mit weiteren 25.000 Euro unterstützt das Bistum zudem die Werkstatt Haßfurt für arbeitslose Menschen des gleichen Trägers. Hierbei kümmern sich vier Betreuer um bis zu 40 arbeitslose Menschen.

Der Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart erhält ab 2019 für eine sozialpädagogische Caritas-Assistenzstelle für den Bereich Gemeindec Caritas/Allgemeine soziale Beratung mit 25 Wochenstunden eine Förderung von 40.000 Euro.

Mit diesen Maßnahmen hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose seit seiner Gründung durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Jahr 1984 insgesamt rund 13,2 Millionen Euro vor allem für Ausbildungsstellen und Arbeitsplätze für Arbeitslose in Unterfranken gegeben. 4349 Frauen und Männern wurde und wird geholfen. Von 1984 bis 2018 unterstützte die Diözese Würzburg den Fonds mit insgesamt rund 10,7 Millionen Euro aus Mitteln der Kirchensteuer. Spenden und Zinserträge erbrachten in diesen Jahren rund 2,5 Millionen Euro.

Spenden für den Solidaritätsfonds Arbeitslose können eingezahlt werden bei: Liga Würzburg, IBAN DE70750903000003000044, BIC GENODEF1M05, oder bei der Sparkasse Mainfranken Würzburg, IBAN DE2979050000000090605, BIC BYLADEM1SWU.

(46 Zeilen/4718/1204; E-Mail voraus)

## Berichte

# Anliegen der Familien Gehör verschaffen

## **Familienbund der Katholiken im Bistum Würzburg hat sich neu aufgestellt – Familienforum diskutiert über Erziehung im digitalen Zeitalter – Diözesanfamilienrat wählt 15 Persönlichkeiten hinzu**

**Würzburg** (POW) Der Familienbund der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg hat sich neu aufgestellt. Gemäß den überarbeiteten Statuten verstehe sich der Verband weiterhin sehr wohl als ein Verband der katholischen Kirche. Die Struktur aber sei neu als ein Netzwerk aufgestellt worden. Familien erlebten sich in diesem Netzwerk, um für ihre Anliegen selbst Sprachrohr zu sein und gleichzeitig im Familienbund einen Bündnispartner zu finden, der die Themen bündelt und nach vorne bringt. „Unser Ziel ist, den Anliegen und Interessen von Familien in Gesellschaft, Staat und Kirche Gehör zu verschaffen und die Familie in ihrem Werdegang zu unterstützen“, betonte FDK-Diözesanvorsitzender Michael Kroschewski am Samstag, 17. November, beim Familienforum mit Diözesanfamilienrat im Würzburger Burkardushaus.

Gerade deswegen sei der Familienbund für alle da. „Und wenn wir nur darin übereinstimmen, dass Familie schön und wichtig ist, dann sind Sie für uns richtig und wir für Sie. Ob katholisch oder nicht“, betonte Kroschewski. Diese Nachricht finde sich auch im neuen Magazin des Familienbunds, das derzeit im ganzen Bistum unter anderem auch in Kinderarztpraxen verteilt werde. Es stellt das Angebot des FDK rund um die Themen Familie, Partnerschaft und Elternsein vor.

Sehr gut angekommen ist nach Kroschewskis Worten der neu konzipierte Familiensonntag zum Abschluss der Kiliani-Wallfahrtswoche. Vor allem die Präsenz im Herzen der Stadt rund um den Dom und das Mitwirken von Bischof Dr. Franz Jung hätten viel positive Resonanz gefunden. Kritisch bewertete der Diözesanvorsitzende das neue bayerische Landesfamiliengeld. Es kollidiere mit dem Arbeitslosengeld II. „Einige Familien bekommen das Landesfamiliengeld, gleichzeitig wird der Betrag vom ALG II abgezogen. Das Jugendamt streicht die Unterstützung bei den Kita-Gebühren und verweist auf das Landesfamiliengeld.“ Diese Schieflage zu beseitigen, sei eines der Anliegen des Landesbeirats des Familienbunds, der auf Bayernebene in engem Kontakt mit dem Sozialministerium stehe. Weiterhin ein Thema bleibe für den Familienbund das „Wahlrecht ab Geburt“. „Auch wenn wir 100 Jahre Frauenwahlrecht feiern, noch immer dürfen nicht alle Frauen wählen, sondern erst diejenigen, die 18 Jahre alt sind.“

Zudem setze sich der Familienbund auf Bundesebene dafür ein, dass bei der Bau(leit)planung die Interessen von Familien berücksichtigt werden. Familien dürften beispielsweise nicht an eine strukturschwache Peripherie abgedrängt werden, erklärte Kroschewski. Zudem fordere der Familienbund eine Reform beim Kindergeld. Leistungen für untere und mittlere Einkommen müssten deutlich erhöht werden, die beiden Kindergeldfunktionen Steuerfreibetrag und Familienförderung konsequent getrennt werden. So lasse sich Kinderarmut wirksam bekämpfen.

Als Persönlichkeiten wählte der Diözesanfamilienrat Monika Albert, Kerstin Celina, Sybille Danková, Petra Eitzenberger, Judith Gerlach, Sabrina Göpfert, Markus Hauck, Anne Hüttner, Eva-Maria Linsenbreder, Dr. Stefan Meyer-Ahlen, Eva Maria Ott, Martin Pfriem, Christiane Römisch, Robert Scheller und Klaus Schmalzl hinzu.

Beim inhaltlich geprägten Familienforum am Samstagvormittag ging es um das Thema „Alles Smartphone oder was? Wird mein Kind ein digitaler Freak? Erziehung in die digitale Gesellschaft als Aufgabe von Familie“. Medienfachberater Lambert Zumbrägel, Religionslehrerin Angelika Reinhart und Bildungsreferentin Elisabeth Amrhein diskutierten mit den Teilnehmern unter anderem über Umgangsformen und hilfreiche Regeln in den drei Kategorien „Haltung zum Internet“, „Handwerkszeug“ und „Wünsche“ (auch an den Familienbund). Verschiedene eingeblendete Aussagen dienten unter

anderem als Inspiration: Nicht das Werkzeug ist gefährlich, sondern der Umgang damit. Kann ein Brotmesser töten? – Personensorgeberechtigte sind berechtigt, sich Sorgen zu machen. Man muss die Sorgen aber auch verständlich formulieren können. – Digitale Technik ermöglicht Beteiligung, zum Beispiel Menschen mit Behinderung. – Kind, wenn alles in Ordnung ist, brauchst Du nicht anrufen! – Es geht nicht darum, etwas zu verhindern oder zu vereiteln, sondern es zu gestalten.

Wie Zumbrägel hervorhob, entspreche die Datenmenge, die heute an einem Tag gespeichert wird, der gespeicherten Datenmenge von der Höhlenmalerei bis zur Einführung des Euro. Angst sei aber immer ein schlechter Berater. Als ganz praktischen Tipp nahmen viele der Teilnehmer mit: Redet mit Euren Kindern und Jugendlichen, lasst Euch von ihnen erklären, was sie tun, und beschreibt detailliert Eure Sorgen. Trefft dann Entscheidungen, denn in dieser Umbruchsituation gilt es aktiv und gestaltend unterwegs zu sein, auch als Familie. Der Tag endete mit einem gemeinsamen Gottesdienst.

mh (POW)

(51 Zeilen/4718/1203; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Gemeinschaft über Ländergrenzen hinweg“

## Fränkische Sankt Jakobus-Gesellschaft feiert 30. Jubiläum – Fotoausstellung über Galicien eröffnet – Ehrung der Gründungsmitglieder

**Würzburg (POW)** Das 30-jährige Bestehen hat von Freitag, 16., bis Sonntag, 18. November, die Fränkische Sankt Jakobus-Gesellschaft unter anderem mit einer Fotoausstellung über Galicien und einem Festgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom gefeiert. Unter den Ehrengästen beim Festakt waren Schirmherrin Barbara Stamm und Notker Wolf, ehemaliger Abtprimas der benediktinischen Konföderation. Rund 170 Gäste aus der fränkischen sowie aus weiteren Jakobus-Gesellschaften aus Deutschland und den Nachbarländern waren zu diesem Anlass in des Würzburger Burkardushaus und in den Kiliansdom gekommen.

Joachim Rühl, Präsident der Fränkischen Sankt Jakobus-Gesellschaft, eröffnete zusammen mit Ana Rodríguez, Botschaftsrätin und Direktorin des Spanischen Fremdenverkehrsamtes München, sowie mit Sandra Mayán von „Turismo de Galicia“ die Jubiläumsfeier am Samstag, 17. November, im Kreuzgang des Kiliansdoms. Dass das Jubiläum mit der Eröffnung einer Fotoausstellung über Galicien begann, freute vor allem Rodríguez. „Das ist eine großartige Gelegenheit, die faszinierende Region im Nordwesten Spaniens kennenzulernen.“ Sie verwies zudem auf das heilige compostelanismische Jahr 2021. „In diesem Jahr wird die heilige Pforte der Kathedrale in Santiago de Compostela geöffnet, woraufhin die Pilger das Grab des Apostels besuchen und die Vergebung der Sünden erlangen können.“

Gründungspräsident Professor Dr. Bernd Breunig erinnerte an das Gründungsjahr 1988. Motive für die Gründung einer Jakobus-Gesellschaft lagen zum einem im Zeitgeist der späten 1980er Jahre. Ferner gab es im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld schon eine ausgeprägte Wallfahrtstradition mit der Wallfahrt nach Walldürn. Auch persönliche Gründe wie Berufswechsel und Familiennachwuchs bestärkten ihn im Aufbau der Fränkischen Sankt Jakobus-Gesellschaft. Den evangelisch-lutherischen Dekan Dr. Matthias Büttner (Bad Neustadt) freute, dass Pilgern auch konfessionsübergreifend gelinge. „Beim Pilgern können wir Streitigkeiten getrost hinter uns lassen, denn es geht um die Besinnung auf das, was wir tun, und auf die Suche nach dem, was uns trägt.“ Geehrt wurden anschließend die anwesenden Gründungsmitglieder. 19 von insgesamt 24 Gründungsmitgliedern leben noch. Das zeige, dass Pilgern auch jung und lebendig halte, sagte Präsident Rühl. Der Abend wurde musikalisch vom Streichquartett der Bamberger Symphoniker unter der Leitung von Karlheinz Busch begleitet.

Im Festgottesdienst am Sonntag, 18. November, ging Weihbischof Boom auf die Bedeutung des Pilgerns ein. „Pilgerwege können Wege des Dankens, der Bitte und der Buße sein.“ Menschen würden nicht nur auf dem Camino de Santiago, sondern auch auf den anderen Pilgerwegen gehen, weil sie Hilfe erfahren haben oder weil sie Beistand für schwierige Zeiten erbeten. In der anschließenden Festrede verglich Abt Notker Wolf, von 2000 bis 2016 Abtprimas der benediktinischen Konföderation, das Pilgern mit dem Spannungsbogen des ganzen Lebens. So wie man in den Pilgerherbergen zu Gast sei, sei man auch nur Gast auf Erden. Auf der Pilgerfahrt ist es „gut, vorher schon den Abschied, den Tod einzuüben“. Dennoch betrachtete er auch die hoffnungsvolle Seite des Pilgerns. „Wenn wir uns aufmachen zu einer Wallfahrt, dann gehen wir voller Hoffnung in die Zukunft. Das ist etwas, was ich allen Christen wünschen würde: Wir sind Menschen der Hoffnung, Menschen der Zukunft.“

Schirmherrin des Jubiläums war langjährige Landtagspräsidentin Stamm. Sie selbst habe bisher noch nicht auf einer Wall- oder Pilgerfahrt mitlaufen können. Dafür empfangen sie aber gerne die Pilger an den Zielorten oder unterwegs. „Mir haben so viele Menschen im Laufe meines Lebens, wenn sie sich auf eine Wallfahrt gemacht haben, gesagt: Ich nehme Sie in Gedanken mit auf meinen Weg.“ Das zu hören, habe ihr immer wieder gut getan. Sie schätze die „großartige Gemeinschaft über die Ländergrenzen hinweg, die den Frieden und das Miteinander praktiziert“. Auch Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt dankte in seiner Rede dem Engagement, das der Völkerverständigung in Europa und der Festigung des Glaubens diene. Weitere Reden hielten die Vertreter der Jakobus-Gesellschaften aus Deutschland, Polen, Tschechien, Österreich, Schweiz, Frankreich und Spanien. Der Festakt wurde

musikalisch umrahmt von der Schülerband des Egbert-Gymnasiums in Münsterschwarzach unter der Leitung von Markus Binzenhöfer.

*rh (POW)*

(47 Zeilen/4718/1202; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Ein Jahr des Umbruchs“

## Jahresversammlung des Würzburger Diözesangesichtsvereins im Diözesanarchiv – Kirchenhistoriker Dr. Johannes Sander blickt kritisch auf mittelalterliche Baugeschichte des Kiliansdoms

**Würzburg (POW)** Einen leichten Rückgang der Mitgliederzahlen hat der Würzburger Diözesangesichtsverein zu verzeichnen. Aktuell gehören ihm nach den Worten des Vorsitzenden Professor Dr. Wolfgang Weiß 512 Personen oder Institutionen an, neun weniger als im Vorjahr. Das erläuterte Weiß bei der Jahresversammlung am Freitag, 16. November, im Würzburger Diözesanarchiv. 2018 sei „ein Jahr des Umbruchs“. Mit Bischof Dr. Franz Jung habe der Verein einen neuen Protektor erhalten. Weiß dankte dem bisherigen Kassier Albrecht Siedler „für die vertrauensvolle und pflichtbewusste Zusammenarbeit persönlich und auch im Namen des Vereins sehr herzlich“. Siedler habe sich nach seinem Rücktritt als Finanzdirektor auch entschlossen, sich aus seiner Vereinsaufgabe zu verabschieden. Zu dessen Nachfolger wählte die Versammlung einstimmig den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Monsignore Professor Dr. Dieter Feineis.

Um bis zu den ordentlichen Vorstandswahlen im Herbst 2020 die Vollständigkeit des Vorstands zu gewährleisten, soll nach den Worten des Vorsitzenden ein neuer stellvertretender Vorsitzender gewählt werden und im Zug der Neugestaltung des Vorstands auch die früher gegebene personelle Verbindung von Schriftführerposten mit Archiv und Bibliothek des Bistums wiederhergestellt werden. „Diese Neuwahlen können aber noch nicht bei dieser Mitgliederversammlung durchgeführt werden“, betonte Weiß und verwies auf eine eigene Mitgliederversammlung zu Beginn des Jahres 2019.

Außerdem überreichte der Vereinsvorsitzende Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann und dem stellvertretenden Generalvikar Domkapitular Monsignore Dr. Stefan Rambacher, der Bischof Jung vertrat, den 81. Band der Würzburger Diözesangesichtsblätter. Das Buch dokumentiert das Diözesangesichtliche Kolloquium vom November 2017 zum Thema „Vom Pluralismus zum Konformismus? Auf dem Weg zu Konfessionskulturen (1517-1617)“. 13 weitere Abhandlungen und Aufsätze erschließen verschiedene diözesan- und kirchengeschichtliche Aspekte. Außerdem finden sich in dem Band drei Aufsätze zu mittelalterlichen Themen.

Weiter veröffentlichte der Diözesangesichtsverein 2018 als Nachklang und Ergänzung zum Echterjahr 2017 den 76. Band der Reihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg“ mit dem Titel „Landesherrschaft und Konfession. Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn und seine Zeit“. Darin ist im ersten Teil das Diözesangesichtliche Kolloquium von 2016 zum Thema „Julius Echter und die Stadt Würzburg“ dokumentiert. Die Beiträge des zweiten Teils „Julius Echter und seine Zeit“ richten den Blick auf weitere Facetten von Echters Persönlichkeit und seinem Wirken.

Besonderen Dank zollte Weiß den Autorinnen und Autoren, ohne deren rein ehrenamtliches Engagement die Arbeit des Diözesangesichtsvereins nicht möglich und denkbar sei. Beachtlich sei die Rezeption der Vereinszeitschrift. 142 Exemplare gingen im Tauschverkehr ins In- und Ausland. Auf eine diözesangesichtliche Tagung im Anschluss an die Versammlung hat der Verein nach den Worten seines Vorsitzenden verzichtet, da dieser im Oktober bereits als Kooperationspartner bei der Jahrestagung der Bayerischen Benediktinerakademie in Würzburg fungierte. Die Veranstaltung reflektierte in verschiedenen Referaten die Bedeutung der Benediktiner für das Kiliansbistum. Katrin Schwarz, Leiterin des Würzburger Diözesanarchivs, würdigte in ihrer Begrüßung den Einsatz des Diözesangesichtsvereins als „dauerhaft zeitgemäß“. Schwerpunktsetzungen, Fragestellungen wie methodische Vorgehensweisen änderten sich automatisch aus der jeweiligen Zeit heraus.

Kirchenhistoriker Dr. Johannes Sander gab einen Einblick in seine Habilitationsschrift über die mittelalterliche Baugeschichte des Würzburger Doms. Eine schier überbordende Fülle von Quellen nahm er bei seinem Vortrag kritisch unter die Lupe. „Eine nüchterne und unvoreingenommene Betrachtung der Schrift- und Bildquellen muss zu dem Ergebnis kommen, dass deren Aussagewert für die Baugeschichte des Domes sehr gering ist“, hob der Referent hervor. So habe er in Folge seiner Untersuchung eine Reihe gern und häufig herangezogener Quellen als fehlgedeutet oder nicht belastbar ausscheiden oder in

ihrem Aussagewert stark herabmindern müssen – „und einige Bischöfe fielen damit aus der Riege der Bauherren heraus“. Zudem neige die Wissenschaft auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichte dazu, die Leistungen der einzelnen Bischöfe zu betonen, und unterschätze womöglich die Bedeutung der Domkapitel. „Dass in der Reihe der ‚Germania Sacra‘ inzwischen der fünfte Band über die Würzburger Bischöfe erschienen ist, aber noch kein einziger über das Domkapitel vorliegt, ist dafür beredtes Zeugnis“, betonte Sander.

*mh (POW)*

(51 Zeilen/4718/1196; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Schieflage nach rechts“

## Dr. Josef Schuster über modernen Antisemitismus – Integration der Flüchtlinge als wichtiger Punkt – Auftaktveranstaltung der Reihe „Fokus Religionen“

**Würzburg** (POW) „Es wäre schön, wenn ich gar nicht über Antisemitismus sprechen müsste. Leider ist die Realität eine andere.“ Das hat Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, am Dienstagabend, 13. November, vor rund 160 Zuhörern im Burkardushaus in Würzburg erklärt. Deutschland befinde sich derzeit in einer „Schieflage nach rechts“. In seinem Vortrag „Jüdisches Leben in Deutschland heute“ schilderte er die unterschiedlichen Formen des Antisemitismus in Deutschland. Ein wichtiger Aspekt war für ihn dabei die Integration der Flüchtlinge. Die Veranstaltung bildete den Auftakt der neuen ökumenischen Reihe „Fokus Religionen“, einer Kooperation von Domschule Würzburg, Rudolf-Alexander-Schröder-Haus und dem Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen der Diözese Würzburg.

Das jüdische Leben in Deutschland sei sieben Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg wieder sehr vielfältig, sagte Schuster. Das hänge auch mit dem Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1990 und der darauf folgenden Einwanderung von Juden aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion zusammen. Von den heute knapp 100.000 Mitgliedern der 105 jüdischen Gemeinden in der Bundesrepublik hätten rund 90 Prozent ihre Wurzeln in der Ex-Sowjetunion. „Die jüdischen Gemeinden standen plötzlich vor der Aufgabe, in großer Zahl neue Mitglieder integrieren zu müssen, die vom Judentum oft wenig wussten“, erklärte Schuster. Das sei eine große Herausforderung gewesen, habe jedoch letztlich zu einem fruchtbaren Austausch und einer Weiterentwicklung geführt. Bei der zweiten Generation der 1990 eingewanderten Juden erlebe er ein neues jüdisches Selbstbewusstsein. „Sie verstehen sich als deutsche Juden und betrachten Deutschland als ihr Zuhause.“

Das Interesse an einer guten Integration der Flüchtlinge, die seit 2015 nach Deutschland kommen, sei gerade in den jüdischen Gemeinden groß. Ein großer Teil der Flüchtlinge komme aus Staaten, die mit Israel tief verfeindet seien, erklärte der Präsident des Zentralrats der Juden. „Wer mit einem solchen Feindbild groß geworden ist, legt es nicht einfach beim Grenzübertritt ab.“ Die antisemitischen Vorfälle der jüngsten Zeit – sowohl Angriffe auf der Straße wie auch Vorfälle in Schulen – seien fast ausschließlich von muslimischen Jugendlichen ausgegangen. „Es liegt uns fern, Muslime pauschal zu verdächtigen. Doch die Frage, ob dieser Antisemitismus in Deutschland zum Normalfall werden wird, muss erlaubt sein.“ Er forderte unter anderem, dass Antisemitismus-Prävention ein Bestandteil der Integrationskurse werden müsse. Zugleich appellierte er dazu, Geduld zu haben: „Nach unserer Erfahrung dauert die Integration von Zuwanderern eine Generation.“ Unmissverständlich stellte Schuster fest: „Verunsicherung ist legitim, Anfeindungen oder gar Gewalt gegen Einwanderer sind es nicht!“

Die Einberufung von Antisemitismusbeauftragten auf Bundes- wie Länderebene sei ein wichtiger Schritt. Aber auch den Schulen komme eine Schlüsselrolle zu. „Es gibt kaum jüdische Schüler auf staatlichen Schulen, die noch nicht Antisemitismus am eigenen Leib erfahren haben“, machte Schuster deutlich. Der Zentralrat der Juden habe deshalb das Projekt „Likrat – Jugend und Dialog“ gestartet. Dafür seien rund 100 Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren ausgebildet worden, die jeweils in Zweierteams Schulklassen besuchen und den Schülern erklären, was Judentum ausmacht und wie ihr jüdischer Alltag aussieht. „Meistens kommen sehr lebhaft Gespräche zustande. Viele Vorurteile fallen dann in sich zusammen.“ Ein Herzensanliegen ist Schuster der Besuch von Gedenkstätten. „An den authentischen Orten können junge Menschen die Dimension der NS-Verbrechen viel besser erfassen als aus dem Schulbuch. Empathie mit den Opfern und Verantwortungsbewusstsein entstehen nicht anhand nackter Zahlen.“ Das gelte auch für Schüler mit Migrationshintergrund, von denen viele ebenfalls Diskriminierung und Rassismus erlebt hätten oder erleben.

Ein weiteres Herzensprojekt seien die Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig. Allein in Würzburg seien es schon mehr als 500 Steine. Jeder einzelne Stein mache deutlich, warum „diese Zeit nicht ein ‚Vogelschiss‘ in der deutschen Geschichte war, wie uns das ein AfD-Politiker weismachen wollte“. In Deutschland werde es zunehmend wieder Mode, Menschen nach ihrer Herkunft oder ihrer Hautfarbe zu beurteilen, sagte Schuster. „Rechtspopulistische Parteien wie die AfD schüren genau diese Stimmung im

Land.“ Hier seien Kirchen und Religionsgemeinschaften mit ihrem Menschenbild ebenso als Gegenmodell gefragt wie die übrigen demokratischen Kräfte der Zivilgesellschaft. „Gemeinsam müssen wir nicht nur unsere Stimme erheben, sondern auch aktiv die Menschen unterstützen, die den Mut haben, sich den Feinden der Demokratie in den Weg zu stellen.“ Die Wahlerfolge der AfD seien erschreckend, aber kein Grund zur Hysterie. „Noch vertrauen wir darauf, dass Deutschland als stabile Demokratie die momentane Schiefelage korrigieren kann. Wir vertrauen darauf, dass die Mehrheit der Bevölkerung Werte wie Toleranz und Respekt lebt. Dennoch warne ich davor, dass wir uns an die AfD gewöhnen. Es muss das Ziel aller Demokraten bleiben, die AfD wieder aus den Parlamenten zu verbannen.“

Mit ihrer klaren Abgrenzung zur AfD seien die Kirchen wichtige Partner. Dennoch müssten sie weiter an ihrer Haltung zum Judentum arbeiten. „Sich darauf einzulassen, dass der Andere Recht haben könnte, das war über Jahrhunderte in den christlichen Kirchen in Bezug auf das Judentum undenkbar. Erst die Schoa hat in beiden Kirchen dazu geführt, den uralten, eigenen Antijudaismus zu hinterfragen und das Judentum als gleichwertig anzuerkennen“, erklärte Schuster. Als positives Beispiel führte er die Beschneidungsdebatte im Jahr 2012 an. Hier hätten sich die Kirchen öffentlich solidarisch gezeigt und für die Erlaubnis der Beschneidung eingesetzt. „Sie hatten sofort erkannt: Hier geht es um die Zukunft des jüdischen und muslimischen Lebens in Deutschland. Um die Freiheit der Religionsgemeinschaften, eigenständig über ihre Riten zu entscheiden.“

Warum es überhaupt zu Antisemitismus komme, wollte ein Zuhörer in der anschließenden lebhaften Diskussion wissen. Es sei ein Fakt, dass es Antisemitismus seit vielen Jahrhunderten gebe, antwortete Schuster. „Auch die Kirchen hatten einen ganz erheblichen Anteil daran. Aber kein Mensch, kein Kind wird als Antisemit geboren.“

*sti (POW)*

(68 Zeilen/4718/1189; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Teilhabe ist ein Menschenrecht“

## Neue Fachstelle für Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung – Blick auf die gesamte Lebenssituation von Menschen mit Behinderung – Beirat und Steuerungskreis achten auf Einhaltung der Unabhängigkeit

**Würzburg/Kitzingen/Gemünden (POW)** Die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Menschen zu stärken: Das ist das große Anliegen der neu geschaffenen Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) der Integrationsfachdienst Würzburg GmbH (ifd). Die EUTB des ifd ist Anlaufstelle für Fragen aus allen Lebensbereichen und für alle Beeinträchtigungsformen in den Räumen Würzburg, Kitzingen, Gemünden und Main-Spessart. Sie berät zu Rehabilitation und Teilhabe, möglichen Hilfeleistungen und Einrichtungen und betrachtet dabei die gesamte Lebenssituation der Betroffenen. Das Büro befindet sich im Würzburger Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1. Es ist eine von insgesamt fünf EUTB-Fachstellen in Würzburg.

„Wir erleben oft, dass Ratsuchende ein gewisses Misstrauen gegenüber Beratungsstellen von Leistungsträgern hegen“, erklärt Gerda Hoh, EUTB-Koordinatorin. Die Ratsuchenden würden das aufgezeigte Angebot als für sich ungeeignet betrachten oder hätten das Gefühl, dass ihnen Lösungswege verheimlicht würden. Dieter Körber, Geschäftsführer der EUTB und des ifd, sagt, dass beispielsweise der ifd vor allem zu den Themen Arbeit, Bildung und Wohnung berät. „Aber oft gibt es noch weitere Fragestellungen, die die ganze Lebenssituation betreffen.“ Die Grundidee der EUTB liege deshalb darin, das ganze Spektrum an Hilfeleistungen aufzuzeigen. Eine themenübergreifende Beratung aus einer Hand verhindere zudem, dass sich Ratsuchende an mehrere Beratungsstellen wenden müssen. Die Berater der EUTBs zeigen personenzentrierte, teilhabeorientierte und trägerübergreifende Möglichkeiten auf und besprechen Vor- und Nachteile. „Wichtig ist, dass nicht wir vorgeben, was das Richtige ist, sondern dass der Ratsuchende selbstbestimmt entscheidet, was gut für ihn ist“, erklärt Hoh.

Als Beispiel beschreibt Hoh den Fall einer Frau, die seit einem Verkehrsunfall im Kindesalter halbseitig gelähmt ist. Sie sei an die EUTB herangetreten, weil sie ein elektrisch unterstütztes Fahrrad haben möchte, um mobiler unterwegs zu sein. Im Gespräch habe sich herausgestellt, dass die Frau mit ihrem Vater zusammenlebt, der selbst bald pflegebedürftig wird. Somit ging es in der Beratung schon nicht mehr nur um das Fahrrad, sondern auch um zukünftige geeignete Wohnformen und die Unterstützung in der Hauswirtschaft. Hinzu kam, dass die Frau 20 Stunden in der Woche arbeitet, von einer Erwerbsminderungsrente hatte sie bisher jedoch noch nie etwas gehört. „Durch die Beschreibung ihrer Lebenssituation ist aus einer kleinen Anfrage ein großer Strauß gewachsen, der aber langfristig dazu dient, dass sie gut und selbstbestimmt leben kann.“

Insgesamt fünf Berater stehen für Menschen mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Menschen zur Verfügung. Auch Angehörige, Freunde und Bekannte könnten sich beraten lassen. „Die Menschen, die zu uns kommen, müssen weder Mitglied werden, noch zahlen sie etwas“, erklärt Eva Klässer, Prokuristin des ifd. Um eine möglichst niederschwellige Beratung gewährleisten zu können, stehen für die EUTB zudem auch Tandempartner des ifd zur Seite. So entsteht eine „Peer-Beratung, also eine Beratung von Betroffenen für Betroffene“ zum Beispiel auf Gebärdensprache, erläutert Hoh.

„In der Region einzigartig ist die Tatsache, dass wir einen EUTB-Beirat mit Vertretern aus Bildung, Politik und Wirtschaft haben“, erklärt Körber. Sie seien Ratgeber und Hinweisgeber, die auf die Qualität und Einhaltung der Unabhängigkeit achten. Für die praktischen Belange unterstütze ein Steuerungskreis, ergänzt Körber.

„Die Behindertenrechtskonvention sagt im Artikel 26: Teilhabe ist ein Menschenrecht“, betont Hoh. Das schließe sowohl die Teilhabe an der Gesellschaft als auch im Beruf mit ein. Mit dem neuen Bundesteilhabegesetz, das am 1. Januar 2018 in Kraft getreten ist, werde dieser Konvention nun nachgegangen. Im neuen Paragraf 32 des neunten Buches im Sozialgesetz ist die gesetzliche Voraussetzung für eine ergänzende und unabhängige Beratung geschaffen. Finanziert werden die bundesweit 500 Fachstellen der EUTB durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS).

„Der Unterstützungsbedarf gesamtgesellschaftlich ist so hoch, dass man ihn überhaupt nicht mehr finanzieren kann“, erläutert Dr. Harald Ebert, Mitglied des EUTB-Beirats des ifd. Deshalb liege es für ihn

nahe, dass eine unabhängige Beratung auch zivilgesellschaftliche Kräfte anspricht. „Für den Einzelnen eintreten und Dinge anfordern, die im ersten Moment verrückt oder viel zu groß klingen, ist etwas, was eine Institution nicht abdecken kann.“ Die Vernetzung mit anderen Beratungsstellen und Institutionen spiele trotzdem eine große Rolle, sagt Körber. „Wir sind überzeugt, dass eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe den Ratsuchenden am meisten bringt.“

Der ifd ist einer von fünf Trägern der neuen Fachstellen für EUTB in Würzburg. EUTB bieten auch der Bayerische Blinden- und Sehbehindertenbund, WüSL-Selbstbestimmt Leben Würzburg e. V., Assistenten e. V. und das Blindeninstitut Würzburg an. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.teilhabeberatung.de](http://www.teilhabeberatung.de).

rh (POW)

(55 Zeilen/4718/1201; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Gegen den Hass im Netz

### Beim Medienprojekt „bildmachen“ lernen Jugendliche den kritischen Umgang mit Hassnachrichten in den sozialen Medien

**Würzburg** (POW) Auf die Frage, welche Veränderungen sie sich für das Internet wünschen, haben Schülerinnen und Schüler einer 11. Klasse der Fachoberschule Würzburg beim Medienprojekt „bildmachen“ im Medienhaus der Diözese Würzburg vielfältige Antworten gefunden. Neben dem allgemeinen Wunsch nach „mehr Liebe im Internet“ wurde gefordert, „dass man sich nicht unnötig beleidigt, sondern konstruktive Kritik abgibt“ und „Hasskommentare schneller gelöscht werden“, schreibt der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg in einer Pressemitteilung.

In den zweitägigen „bildmachen“-Workshops lernen Jugendliche, sich kritisch mit Hassnachrichten aller Art in sozialen Medien auseinanderzusetzen, sich mit selbst erstellten Inhalten in gesellschaftliche Debatten einzumischen und Zivilcourage zu zeigen. „Das Besondere an dem Projekt ist, dass die Jugendlichen mithilfe von Tablet-Computern selbst kreativ werden und in den Workshops ausgefallene Antworten auf Hate Speech entwerfen“, sagt Esther Schießler von youngcaritas. So gestalteten die Schüler eigene Medienprodukte wie Memes (Text-Bild-Collagen), fiktive WhatsApp-Chat-Stories und Videos, die als Gegenpol zu Hasskommentaren eingesetzt werden können.

Die „bildmachen“-Workshops rund ums Thema Hate Speech (Hassrede) im Internet wurden von Bildungsreferent Sebastian Zollner geleitet. Veranstalter waren youngcaritas und der Diözesan-Caritasverband. „bildmachen“ ist ein Projekt des JFF – Institut für Medienpädagogik in Kooperation mit ufuq.de (Jugendkulturen, Islam & politische Bildung) und wird gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales sowie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Weitere Informationen im Internet unter [www.bildmachen.net](http://www.bildmachen.net).

(20 Zeilen/4718/1186; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Bischof begeistert als Vorleser in der Liborius-Wagner-Bücherei**

**Würzburg** (POW) Rund 90 Kinder haben Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 16. November, anlässlich des bundesweiten Vorlesetags in der Würzburger Liborius-Wagner-Bücherei gebannt gelauscht. Der Bischof trug den Schülern der zweiten und dritten Jahrgangsstufe der Grundschule Würzburg-Stadtmitte das Buch „An der Arche um Acht“ von Ulrich Hub und Jörg Mühle vor. Die Erzählung handelt von drei Pinguinen, der Arche und der Frage nach Gott. Mit sicht- und hörbarer Begeisterung ließ Bischof Jung die Charaktere der Figuren durch das Verstellen seiner Stimme zum Leben erwachen. Die begeisterten jungen Zuhörer dankten ihrem Vorleser mit donnerndem Applaus und „Zugabe“-Rufen. In der Liborius-Wagner-Bücherei fand die Vorleseaktion zum siebten Mal statt. Der bundesweite Vorlesetag ist eine Initiative der Zeitung „Die Zeit“, der „Stiftung Lesen“ und der „Deutsche-Bahn-Stiftung“. Sie findet jährlich am dritten Freitag im November statt. Diesmal beteiligten sich deutschlandweit über 680.000 Personen als Vorleser oder Zuhörer. Ziel des Vorlesetags ist es, die Lesefreude der Zuhörer zu wecken und die Lesekompetenz der Kinder zu fördern. In diesem Jahr stand die Aktion unter dem Motto „Natur und Umwelt“. mh (POW)

(13 Zeilen/4718/1188; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar Internet

### **Ein Dommodell für „Saint Kilian’s Heritage Centre“**

**Mullagh/Würzburg** (POW) Eine Delegation von 25 Mitgliedern und Freunden der Deutsch-Irischen-Gesellschaft (DIG) Würzburg hat die irische Partnerstadt Bray in der Grafschaft Wicklow und Mullagh, den Geburtsort des heiligen Kilian in der Grafschaft Cavan, besucht, heißt es in einer Pressemitteilung der Gesellschaft. Nach einer in der dortigen Kilianskirche von Dompfarrer Domkapitular Dr. Jürgen Vorndran feierlich zelebrierten Messe übergab Willi Treiblmaier sein selbstgebautes Modell des Würzburger Kiliansdoms an das dortige „Saint Kilian’s Heritage Centre“. Weitere Highlights der Tour durch Wicklow und angrenzende Grafschaften waren die Besichtigung im Russborough House, der Besuch bei einem traditionellen Stockmacher in Shillelagh, die Führung durch das Saint Patrick’s College Maynooth mit seiner Kapelle sowie ein Empfang in der Residenz der Deutschen Botschafterin Deike Potzel in Dublin. Organisiert wurde die Reise von Matthias Fleckenstein, Vorsitzender der DIG, in Zusammenarbeit mit den irischen Gastgeber, allen voran George Jones, Vorsitzender der Irish-German Society of County Wicklow.

(12 Zeilen/4718/1199; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

### **Ausstellung zum Thema „Neues Geistliches Lied“**

**Würzburg** (POW) Die Liborius-Wagner-Bücherei (LWB) im Medienhaus der Diözese Würzburg stellt bis Freitag, 30. November, Materialien rund um das Neue Geistliche Lied aus. „Es braucht immer so lange, bis Lieder aus dem Bereich Neues Geistliches Lied in den Gemeinden ankommen“, sagt Anne Große-Schulte, Leiterin der LWB. Zusammen mit Ruth Weisel, Referentin für Neues Geistliches Lied und Kinderliturgie des Liturgiereferats der Diözese Würzburg, entstand daher die Idee einer Sonderausstellung. „Wir geben einen Überblick quer durch sämtliche säkulare Genres“, erklärt Große-Schulte. Auf bunten Bannern sind Genres wie Gospel, Musical und Pop aufgelistet und bekannte Lieder werden genannt. Die Ausstellung richte sich nicht nur an Fachleute wie Kirchenmusiker und Kirchenbands, sondern an alle Interessierten. In der Hörinsel können sie in ausgewählte Lieder hineinhören. Zusätzlich zur Ausstellung bieten Große-Schulte und Weisel ein offenes Singen an den Donnerstagen, 15. und 29. November, sowie am Dienstag, 4. Dezember, jeweils von 17.30 bis 18.30 Uhr in der LWB an. Die Sonderausstellung findet im Rahmen des „Monats der Spiritualität“ statt. Der Sankt Michaelsbund, Dachverband der katholischen Büchereien in Bayern, ruft diesen jährlich im November aus, um auf spirituelle Angebote aufmerksam zu machen. Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten der Bücherei jeweils dienstags bis freitags von 9 bis 17 Uhr und samstags von 9 bis 13 Uhr besichtigt werden. rh (POW)

(16 Zeilen/4718/1183; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ zum Thema „Radikal“

**Würzburg** (POW) Unter dem Titel „Radikal“ beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde creativ“ für die Monate November und Dezember 2018 mit Formen von Radikalität. Der Begriff „radikal“ werde zumeist mit Islamismus und Terrorismus, Anschlägen und Ausschreitungen in Verbindung gebracht, heißt es in der Ankündigung. Doch „radikal sein“ könne auch etwas ganz anderes bedeuten. Radikalität, verstanden im Wortsinn, zeige sich im Lebensstil und in der Lebensweise vieler Menschen. Sarah Weiß befasst sich in ihrer Reportage über „Müllfischer“ unter dem Titel „Nicht mehr geben, sondern weniger nehmen“ mit der Frage nach der Bewahrung der Schöpfung. Katrin Brockmöller spürt Formen von Radikalität in der Bibel nach. Auch die heilige Mutter Teresa, der Befreiungstheologe Oscar Romero oder Pater Rupert Mayer haben ihr Leben radikal in den Dienst einer freiheitlichen und besseren Welt gestellt. Christiane Florin befasst sich in ihrem Beitrag mit der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus. Die Autorin Muhadj Adnan stellt die neu geschaffenen Kompetenzzentren für „Demokratie und Menschenwürde“ am Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg und am Kardinal-Döpfner-Haus in Freising vor und geht der Frage nach, wie in kirchlichen Gremien mit extremen Positionen umgegangen werden kann. „Gemeinde creativ“ ist eine Zeitschrift des Landeskomitees der Katholiken in Bayern und erscheint sechsmal jährlich. Die Publikation richtet sich vorwiegend an die Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden, an die Räte und Verbände sowie an alle, die an einer lebendigen Kirche Interesse haben und sich dafür einsetzen. Weitere Informationen im Internet unter [www.gemeinde-creativ.de](http://www.gemeinde-creativ.de).

(17 Zeilen/4718/1190; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Ausstellung „Armenseelentüchlein – Kreuzpartikel – Nepomukszunge“ wird verlängert

**Würzburg** (POW) Die Ausstellung „Armenseelentüchlein – Kreuzpartikel – Nepomukszunge“ im Foyer von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg wird nach einer Laufzeit von neun Wochen wegen der großen Nachfrage bis zum 20. Dezember verlängert. Die Ausstellung ist montags und dienstags von 9 bis 16 Uhr und mittwochs und donnerstags von 9 bis 19 Uhr zu sehen. Führungen gibt es jeweils mittwochs um 17.30 Uhr. Sonderführungen sind nach Vereinbarung möglich. Nähere Informationen bei: Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38667100.

(6 Zeilen/4718/1200; E-Mail voraus)

## Filmabend: „Kreuzzug in Jeans“

**Ochsenfurt** (POW) Zu einem Filmabend mit dem Film „Kreuzzug in Jeans“ hat die Regionalstelle Ochsenfurt der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg am Freitag, 9. November, in das Pfarrheim in Goßmannsdorf eingeladen. Andrea Weinrich, Gemeindefereferentin der Pfarreiengemeinschaft Tüchelhausen, forderte die Jugendlichen auf, gedanklich in das Mittelalter zu reisen. Gemeinsam hinterfragte die Gruppe, welchen Gefahren die Kinder im Mittelalter ausgesetzt waren, wie das Leben zu dieser Zeit aussah und was genau Kinderkreuzzüge waren. Dann begaben sich die Jugendlichen in eine Zeitmaschine und reisten in das 13. Jahrhundert, in welchem der Film spielt. Der Film handelt von einem 15-jährigen Niederländer, der ebenfalls mit Hilfe einer Zeitmaschine in das 13. Jahrhundert gereist ist. Dort erlebt er einen Kinderkreuzzug und erfährt die damit verbundenen Strapazen und Gefahren am eigenen Leib. Der Film gab den Jugendlichen Anlass zum Nachdenken über das eigene Welt- und Selbstverständnis. Zudem konnten die Teilnehmer ihre eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften reflektieren, indem sie ein eigenes Wappen kreierten, auf welchem persönliche Eigenschaften, Werte und Fähigkeiten zum Ausdruck kamen.

(13 Zeilen/4718/1185; E-Mail voraus)

## Personalmeldungen

### **Diakon i. R. Ferdinand Zowislo wird 91 Jahre alt**

**Kahl am Main** (POW) Seinen 91. Geburtstag begeht am Samstag, 1. Dezember, Diakon i. R. Ferdinand Zowislo. Von 1983 bis 2002 war er als nebenamtlicher Diakon in Kahl am Main tätig. Zowislo wurde 1927 in Klausberg (Oberschlesien) geboren. Nach der Schule schlug er beim Finanzamt in Hindenburg die gehobene Beamtenlaufbahn ein. Während des Krieges geriet er in russische Gefangenschaft. Nach seiner Freilassung ließ sich der Spätheimkehrer 1949 in Kahl am Main nieder. Dort fand er nach eigenen Angaben seine zweite Heimat und lernte seine Ehefrau kennen. Das Ehepaar hat sieben erwachsene Kinder. Seinen beruflichen Werdegang setzte Zowislo von 1949 bis 1955 bei Firmen in Bad Homburg und Lohr am Main fort. Ab 1955 arbeitete er in Hanau in der Personalabteilung eines großen Betriebs. Zum Ständigen Diakon wurde er am 23. Oktober 1983 von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele geweiht. Als Diakon mit Zivilberuf wirkte Zowislo im Anschluss bis 2002 in Kahl am Main. Nach seiner Entpflichtung im Jahr 2002 half er bis 2012 weiterhin in der Seelsorge mit.

(11 Zeilen/4718/1192)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Pfarrer i. R. Johannes Zimmermann wird 90 Jahre alt**

**Würzburg/Großwelzheim** (POW) 90 Jahre alt wird am Samstag, 1. Dezember, Pfarrer i. R. Johannes Zimmermann, langjähriger Pfarrer von Großwelzheim. Zimmermann wurde 1928 in Köln geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner spendete ihm am 18. Juli 1954 in Würzburg die Priesterweihe. Seine Kaplanszeit verbrachte Zimmermann in Frammersbach, Zeil und Aschaffenburg-Sankt Agatha, bevor er 1959 Kuratus in Bischwind am Rauheneck wurde. 1963 wurde er Pfarrer von Großwelzheim. 1965 gründete Zimmermann mit seinen Amtsbrüdern den Seelsorgsverband „Unterer Kahlgrund“, der später zum „Pfarrverband Maingemeinden Sankt Kilian“ wurde. Stellvertreter des Dekans von Alzenau war Zimmermann zusätzlich von 1969 bis 1985. Von 1964 bis 1978 war er zudem Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Dekanat Alzenau. 1972 initiierte er den Seniorenclub „Seerose“. Von 1963 bis 1977 war Zimmermann auch Dirigent des Kirchenchors. Während seiner Amtszeit wurden Pfarrkirche und Pfarrhaus renoviert sowie ein Pfarrheim errichtet. 1998 trat Zimmermann in den Ruhestand, half aber weiterhin bis 2008 in der Seelsorge in Großwelzheim mit. 1999 zeichnete ihn die Caritas mit dem Ehrenzeichen in Gold aus. Als Zeichen des Dankes für seine Verdienste ernannte die politische Gemeinde Karlstein ihren ehemaligen Pfarrer im Jahr 2003 zum Ehrenbürger. 2008 verließ Zimmermann nach 45 Jahren Großwelzheim und ging nach Würzburg. Dort hilft er noch immer in Sankt Gertraud und im Elisabethenheim in der Seelsorge mit.

(15 Zeilen/4718/1193)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Pfarrer i. R. Ottmar Pottler wird 85 Jahre alt**

**Limbach/Ebelsbach** (POW) 85 Jahre alt wird am Sonntag, 2. Dezember, Pfarrer i. R. Ottmar Pottler, langjähriger Pfarrer von Ebelsbach und Stettfeld sowie Kuratus von Steinbach. Pottler wurde 1933 in Zeil am Main geboren. 1954 legte er sein Abitur in Bamberg ab und studierte anschließend in Würzburg Theologie. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 12. März 1960 in Schweinfurt-Sankt Kilian zum Priester. Kaplan war Pottler in Höchberg, Schweinfurt-Heilig Geist und Würzburg-Sankt Adalbero. Ab 1966 war er Pfarrverweser von Kirchzell und Kuratus von Watterbach und von 1967 bis 1979 Pfarrer von Kirchzell. 1970 wurde er zusätzlich Bezirkspräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Dekanat Miltenberg. 1979 übernahm er das Amt des Pfarrverwesers für Ebelsbach und Stettfeld und wurde Ende 1979 zum Pfarrer von Ebelsbach ernannt, 1987 zudem zum Pfarrer von Stettfeld und 1990 zusätzlich zum Kuratus von Steinbach. 1980 wurde er auch Dekanatsbeauftragter für Priesterfortbildung und theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Ebern und 1988 auch Dekanats-Altenseelsorger. Der KAB von Ebelsbach stand er seit 1981 als Präses vor. Die Gemeinde Ebelsbach zeichnete ihn 1999 mit der Bürgermedaille aus, 2004 wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Seit 2009 ist Pottler im Ruhestand, den er in Limbach als Wallfahrtsseelsorger von Maria Limbach verbringt. Von 2010 bis 2014 war Pottler zudem Dekanatsbeauftragter für Alten- und Krankenpastoral im Dekanat Haßberge, Bereich Ebern. Bis heute hilft er in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Main – Steigerwald, Eltmann“ mit.

(16 Zeilen/4718/1194)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer i. R. Hermann-Josef Schöning wird 85 Jahre alt

**Astheim/Wiesentheid** (POW) 85 Jahre alt wird am Freitag, 7. Dezember, Pfarrer i. R. Hermann-Josef Schöning, langjähriger Pfarrer von Wiesentheid. Schöning wurde 1933 in Gelsenkirchen-Horst (Diözese Essen) geboren. Nach dem Studium in Würzburg und Innsbruck weihte ihn Bischof Josef Stangl am 24. Juli 1960 in Würzburg zum Priester. Im selben Jahr wurde Schöning Kaplan in Großwallstadt, danach in Sommerau. Zwischen 1962 und 1964 war er als Kaplan in Aschaffenburg-Sankt Laurentius und -Sankt Peter und Alexander tätig. 1965 wechselte er als Pfarrer nach Stadtlauringen. Als Pfarrer in Kleinostheim ab 1975 war Schöning zugleich Schulbeauftragter für das Dekanat Aschaffenburg-West, ab 1980 auch Präses für Liturgie und Kirchenmusik. Zeitweise war er auch Dekanatsaltenseelsorger und stellvertretender Dekan. 1991 wechselte Schöning als Pfarrer nach Wiesentheid. Dort wirkte er auch als Caritaspfarrer, Ökumenebeauftragter und als Prokurator für das Dekanat Kitzingen. 2008 trat er in den Ruhestand. Seitdem wohnt er in Astheim und half in der Seelsorge in Fahr und Astheim mit. 2010 wurde Schöning zudem Caritas-Dekanatsbeauftragter im Dekanat Kitzingen. 2012 wurde er auch vorübergehend Pfarradministrator für Marktbreit. Seit 2012 hat Schöning einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Urban an der Mainschleife, Volkach“.

(14 Zeilen/4718/1195)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Frank Elsesser wird im Kiliansdom zum Diakon geweiht

**Würzburg** (POW) Den Priesteramtskandidaten Frank Elsesser (31) aus Schöllkrippen weiht Bischof Dr. Franz Jung am Samstag, 8. Dezember, um 9.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom zum Diakon. Elsesser wurde in Gelnhausen geboren und stammt aus Ernstkirchen-Schöllkrippen. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Würzburg und Münster. Sein Praktikum absolviert Elsesser in der Pfarrei Veitshöchheim-Sankt Vitus. Mit der Diakonenweihe verpflichtet er sich, zukünftig zölibatär zu leben.

(5 Zeilen/4718/1206; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Vortrag zur Studentenrevolution von 1968**

**Würzburg** (POW) Zu einem Vortrag unter der Überschrift „Woher kam und wohin führte die Studentenrevolution von 1968?“ lädt die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Würzburger Hochschulkreis der Katholischen Akademie in Bayern am Donnerstag, 29. November, von 19 bis 20.30 Uhr in das Würzburger Burkardushaus ein. Das Attentat auf den marxistischen Studentenführer Rudi Dutschke, Massendemonstrationen im Mai 1968 in Paris und der Rücktritt von Staatspräsident Charles de Gaulle seien nur Bilder, die die Realität auf eine Momentaufnahme reduzieren, heißt es in der Ankündigung. Das Jahr 1968 stehe für komplexe internationale Prozesse, die bis in die Gegenwart hinein wirken würden. Professor Dr. Horst Möller, Professor em. für Neuere und Neueste Geschichte und ehemaliger Direktor des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) in München, betrachtet die Vorgänge in seinem Vortrag genauer. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de).

(11 Zeilen/4718/1191; E-Mail voraus)

### **Weihnachtsmarkt in der Theresienklinik**

**Würzburg** (POW) Die Theresienklinik in Würzburg lädt am Samstag, 1. Dezember, von 11 bis 18 Uhr zum Weihnachtsmarkt „Adventszauber“ ein. Verkauft werden unter anderem Schnitzereien aus Tansania, Gestecke und Kerzen. Die Würzburger Erlöserschwestern bieten zudem selbstgemachtes Weihnachtsgebäck an. Um 14 und 16 Uhr wird außerdem eine Führung durch die Allendorfkapelle angeboten. Der Erlös des Weihnachtsmarktes geht an das Hospital der Erlöserschwestern in Tansania. Das ambulante und stationäre Gesundheitszentrum biete den Menschen in Luagala und aus der Region medizinische Versorgung, auch wenn jemand die Behandlung nicht bezahlen könne, heißt es in der Ankündigung.

(8 Zeilen/4718/1205; E-Mail voraus)

### **Wochenende für Männer: „Männer-Sehn-Sucht“**

**Würzburg** (POW) Unter dem Titel „Männer-Sehn-Sucht“ veranstaltet das Referat Männerseelsorge der Diözese Würzburg ein Männer-Wochenende von Freitag bis Samstag, 14. bis 15. Dezember. An einen Mann werden viele Erwartungen gestellt, heißt es in der Einladung. Sowohl im Beruf als auch privat seien Männer gefordert. Zusammen mit den Pastoralreferenten und Ehe-, Familien- und Lebensberatern Klaus Schmalzl und Peter Michaeli wird die Gruppe den Fragen nachgehen, was Männer bewegt und welche Wünsche und Sehnsüchte sie beschäftigen. Das Wochenende kostet pro Person 80 Euro, inklusive Kursgebühr, Übernachtung und Verpflegung. Veranstaltungsort ist das Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg. Anmeldung bis Donnerstag, 6. Dezember, bei: Exerzitienhaus Himmelspforten, Mainaustraße 42, 97082 Würzburg, Telefon 0931/38668000, E-Mail [info@himmelspforten.net](mailto:info@himmelspforten.net).

(9 Zeilen/4718/1198; E-Mail voraus)

### **Führungen im Domschatz und im Museum am Dom**

**Würzburg** (POW) Eine Führung durch den Domschatz Würzburg im Würzburger Kiliansdom wird am Samstag, 17. November, um 15 Uhr angeboten. Gezeigt werden kostbare und prachtvolle Objekte aus 1200 Jahren Bistumsgeschichte, beispielsweise die „Löwenkopftürzieher“ oder die Kirchenvätermitra. Die Teilnehmer bekommen zudem eine Vorstellung von den verschiedenen Funktionen des Doms. Die Teilnahme pro Person kostet zwei Euro zuzüglich zum Eintritt. Zu einer Kuratorenführung durch die Sonderausstellung „Strahlkraft – Silberfiguren für die Heiligen“ lädt das Museum am Dom am Sonntag, 18. November, um 15 Uhr ein. Dr. Wolfgang Schneider erläutert Konzept und Aussage der Ausstellung. Die Kosten betragen pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(8 Zeilen/4718/1184; E-Mail voraus)

## Kunstgenuss in der Mittagspause

**Würzburg** (POW) Das Museum am Dom bietet Berufstätigen am Dienstag, 20. November, um 12.30 Uhr eine Führung mit dem Titel „Kunstkantine – Kunstgenuss in der Mittagspause“. Bei einer Führung durch die Dauerausstellung erwartet die Teilnehmer ein kurzweiliger Kunstgenuss, heißt es in der Einladung. Die Dauer beträgt maximal eine halbe Stunde. Die Teilnahme kostet pro Person einen Euro. Weitere Informationen bei: Museum am Dom, Kiliansplatz 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665600, Internet [www.museum-am-dom.de](http://www.museum-am-dom.de).

(6 Zeilen/4718/1197; E-Mail voraus)

## Vorbereitungstreffen für Sternsingeraktion in Ochsenfurt

**Ochsenfurt** (POW) „Aktionsstunden“ zur Vorbereitung auf die Sternsingeraktion veranstaltet die Kirchliche Jugendarbeit (kja) des Bistums Würzburg für Kinder ab acht Jahren, die im Dekanat Ochsenfurt wohnen. Im Pfarrheim in Hopferstadt am Samstag, 24. November, von 10 bis 12 Uhr sowie im Pfarrheim in Röttingen am Samstag, 15. Dezember, von 10 bis 12 Uhr erfahren die Kinder und deren Begleiter alle wichtigen Informationen zum Dreikönigssingen. Eingeladen seien alle, die schon einmal als Dreikönige unterwegs waren oder sein möchten, heißt es in der Ankündigung. Das Motto der Sternsingeraktion 2019 laute „Wir gehören zusammen“ und stelle Kinder mit Behinderung in den Mittelpunkt. Weitere Informationen und Anmeldung zu den „Aktionsstunden“ bei: Kirchliche Jugendarbeit Regionalstelle Ochsenfurt, Kolpingstraße 26, 97199 Ochsenfurt, Telefon 09331/980064, E-Mail [info@kja-regio-och.de](mailto:info@kja-regio-och.de), Internet [www.kja-regio-och.de](http://www.kja-regio-och.de).

(10 Zeilen/4718/1187; E-Mail voraus)